

1. Schöpfung und Weltentstehung in Naturwissenschaft und Religion

1.1. Naturwissenschaftliche Weltentstehungsmodelle

1.1.1. Urknalltheorie

- Unsere Erfahrungen:
- Kontingenz - Raum-Zeit Erfahrung - Täuschung
- Der Urknall stellt als Standardmodell der Kosmologie den Beginn des Universums dar.
- Im Rahmen der Urknalltheorie wird auch das frühere Universum beschrieben, d.h. die zeitliche Entwicklung des Universums nach dem Urknall.
- Der Urknall ist keine Explosion im herkömmlichen Sinn, vielmehr die gemeinsame Entstehung von Materie, Raum und Zeit (Beschreibung eines Zustandes) aus einer ursprünglichen Singularität.

1.1.1. Urknalltheorie

- Mit dem Urknall entstehen gleichzeitig Materie, Raum und Zeit.
- Nach gängigen Berechnungen war der Urknall vor ca. 13,7 Milliarden Jahren.
- Gegenstück des Urknalls wäre der Kollaps („big crunch“); er ist aber eher unwahrscheinlich.
- Friedmann-Gleichung:
- Das Universum war früher kleiner, heißer und dichter (später wird es größer, kälter und mit geringerer Dichte sein). Wird $n \rightarrow -\infty$ gesetzt, hat an diesem „Punkt“ das Universum keine Ausdehnung, dabei aber unendlich hohe Dichte und Temperatur. Das ist der Zeitpunkt des Urknalls.

1.1.1. Urknalltheorie

- Allerdings baut die Friedmann-Gleichung auf der Gültigkeit der uns bekannten physikalischen Gesetze (Massenwirkungsgesetz, Gravitation etc.) auf; diese aber müssen für den Augenblick des Urknalls keine Gültigkeit besitzen.
- Für den Urknall gibt es bis heute keine allgemein gültige, von allen akzeptierte Theorie.
- Nach dem Urknall werden verschiedene Epochen des Universums beschrieben;
- anfangs sehr schnell, im Zeitlauf immer langsamer.
- **Allgemeine Theorie: Wir leben in einem expandierenden Universum, dessen Expansion sich beschleunigt.**

1.1.2. Evolutionstheorien

- **Evolution ist die Veränderung vererbbarer Merkmale von Lebewesen von Generation zu Generation.**
- Merkmale sind in Form von Genen kodiert, die bei der Fortpflanzung kopiert und an den Nachwuchs weitergegeben werden.
- Durch Mutation entstehen unterschiedliche Varianten (Allelen) dieser Gene, die veränderte oder neue Merkmale verursachen können.
- So kommt es zu erblich bedingten Unterschieden.
- Evolution findet statt, wenn sich die Häufigkeit einzelner Allelen in einer Population ändert.
- Das geschieht entweder durch **natürliche Selektion** oder zufällig durch **Gendrift**.

1.1.2. Evolutionstheorien

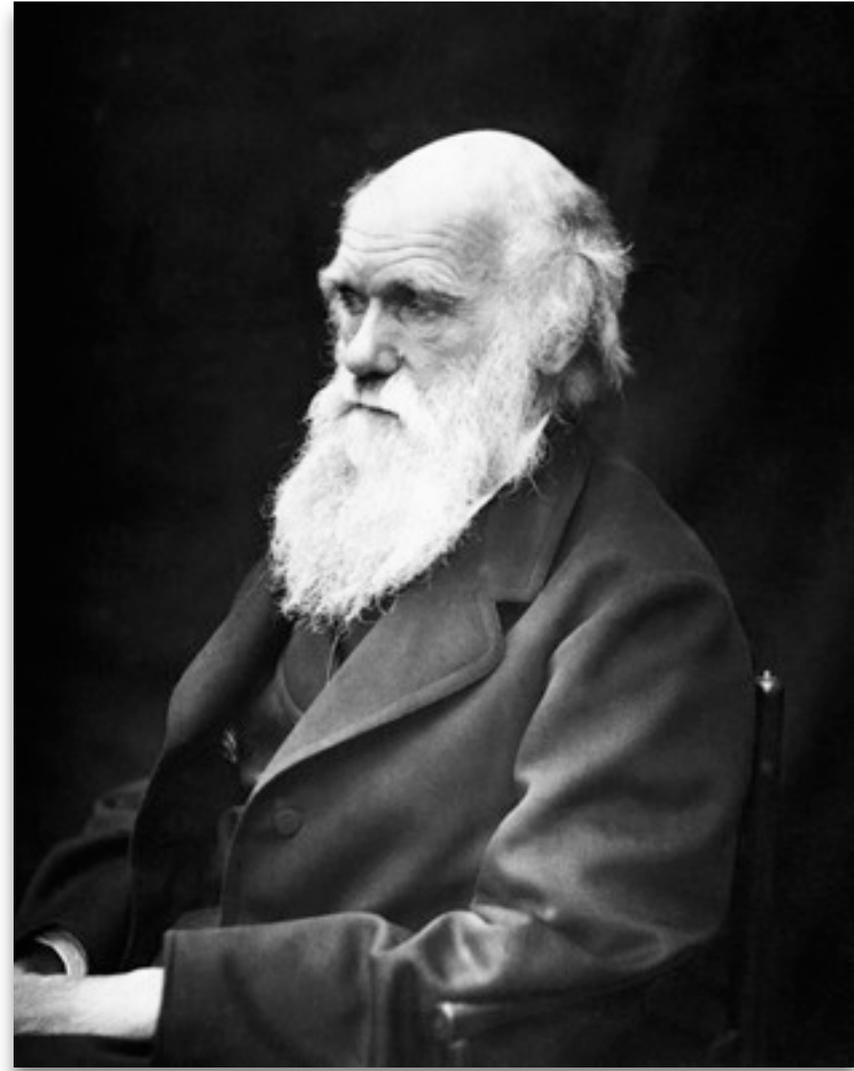
- **Natürliche Selektion:** Individuen, deren Merkmale für das Überleben und die Fortpflanzung vorteilhaft sind, produzieren mehr Nachwuchs.
- Dadurch bringen sie mehr Kopien ihrer vererbbaeren Merkmale in die nächste Generation ein.
- Vorteilhafte Merkmale werden im Laufe der Zeit häufiger, unvorteilhafte seltener.
- Anpassung an Umweltbedingungen.
- Wenn genetische Differenzierungen bei einer Population von Lebewesen immer zahlreicher werden, kann sich diese Art in neue Arten aufspalten.

1.1.2. Evolutionstheorien

- **Allerdings: Bestimmte gemeinsame Merkmale aller Lebewesen legen nahe, daß alle bekannten Arten von einer einzigen „ursprünglichen“ Art abstammen („Genpool“)**

1.1.2. Evolutionstheorien

- **Begründer der Evolutionstheorie: Charles Darwin (ca. 1859)**
- Veröffentlichung: „*The Origin of Species*“.
- In den 1930-iger Jahren wurde Darwins Theorie mit den mendelschen Regeln zur Vererbung verbunden. Daraus entstand die „synthetische Theorie der Evolution“



1.1.2. Evolutionstheorien

- Darwin konnte nicht erklären,
- wie Merkmale von Generation zu Generation weitergegeben werden
- und sich diese Merkmale nicht vermischten.
- **Gregor Mendel** fand heraus, daß bestimmte Eigenschaften in einer genau definierten und vorhersagbaren Weise vererbt werden.

Einschub - „Toolbox“

- **adaequat** („ist gleich“; „entspricht“)
- **aequivok** („gleichlautend“; Teekesselchenspiel)
- **analog** („wie“)
- **ambivalent** („sowohl als auch“)

1.1.2. Evolutionstheorien

- An Erbsen zeigte Mendel auf, daß Merkmale von „Eltern“ an die Kinder vererbt werden, ohne sich zu vermischen:
- Wenn ein „Elternteil“ runde und der andere „Elternteil“ faltige Erbsen hatte, zeigte der „Nachwuchs“ nicht ein „Gemisch“, sondern entweder runde oder faltige Erbsen - und zwar in einer genau definierten und vorhersagbaren Weise.
- 3 Mendelsche Regeln ...
- Uniformitätsregel - Spaltungsregel - Unabhängigkeitsregel
- Spätere Forschungen: DNA; Gene sind spezifische Regionen der DNA. DNA wird von Lebewesen als Chromosome gelagert.
- Genetische Variabilität resultiert aus Mutationen der DNA; die meisten Bereiche der DNA einer Art („Genom“) sind bei allen Individuen einer Art identisch.
- Das Genom von Schimpanse und Mensch unterscheidet sich nur zu 5% voneinander.

1.1.2. Evolutionstheorien

- **Natürliche Selektion - Gründe dafür:**
 1. Innerhalb von Populationen und zwischen Arten gibt es Unterschiede.
 2. Die Anzahl der Nachkommen der Individuen ist größer, als es der Lebensraum hergibt; daraus folgt Konkurrenz.
 3. Der Reproduktionserfolg von Individuen einer Population ist daher unterschiedlich.
 4. In jeder Generation geben die erfolgreich reproduzierenden Individuen ihre vererbbaaren Merkmale weiter, die nicht so erfolgreich können das nicht in dem Maße, da sie immer weniger werden.
- Ein Spezialfall der natürlichen Selektion ist die **sexuelle Selektion**.

1.1.2. Evolutionstheorien

- Evolution ist historisches Geschehen; es ist im Nachhinein rekonstruierbar, aber nicht wiederholbar („Gendrift“ - Zufall)
- Darwin postulierte, daß alle Lebewesen auf einen gemeinsamen Vorfahren (moderner: „Genpool“) zurückgehen.
- eine Begründung: alle lebenden Zellen benutzen dieselben Nukleinsäuren als genetisches Material und denselben Basissatz von Aminosäuren zur Herstellung von Proteinen.

1.1.2. Evolutionstheorien

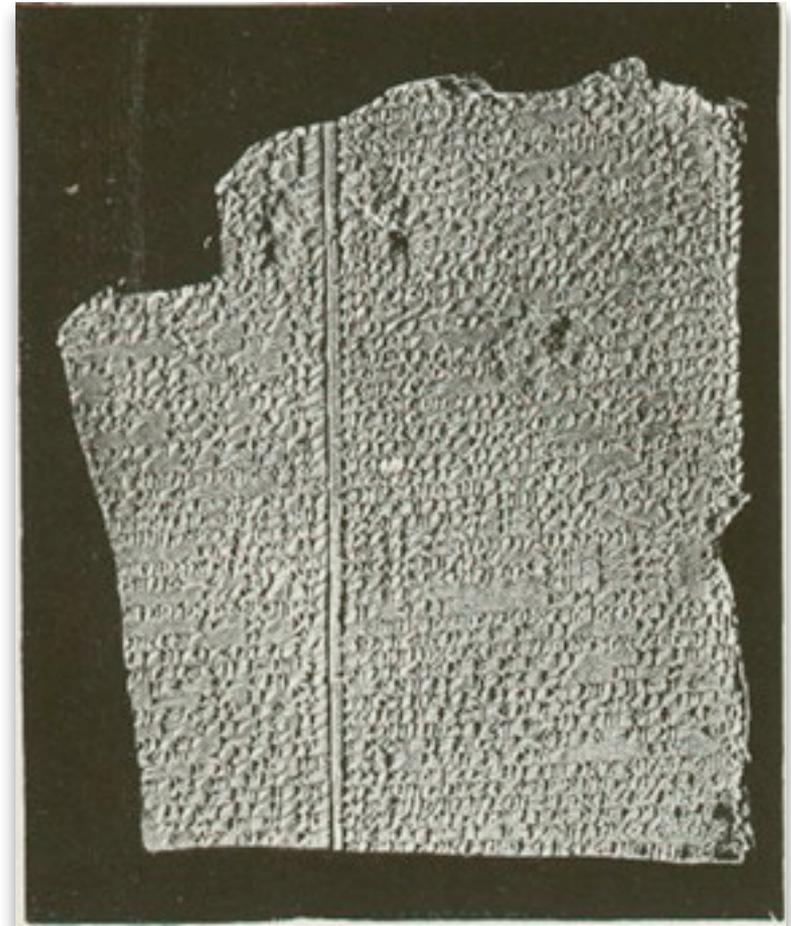
- **politischer Aspekt**
- Die Evolutionstheorie wurde z.B. im Nazi-Deutschland zur menschlichen Rassendiversifizierung mißbraucht
- Rassengesetzgebung (slawischer Typ - nordischer Typ, „Rassenzucht“, Juden)
- **Gegner der Evolutionstheorie** sind der Meinung, daß Entstehung menschliches Leben mit den Eigenschaften wie Bewußtsein oder Reflexion durch Evolution extrem unwahrscheinlich ist; es muß daher einen intelligenten Schöpfer geben.
- Grundet sich diese Kritik auf die Schöpfungsberichte der Bibel, wird diese Meinung gerne als „Kreationismus“ bezeichnet. In konservativen Kreisen insbesondere Amerikas hat dieses Stellung zur Evolutionstheorie eine große Anhängerschaft.

1.2. religiöse Weltentstehungsmodelle

1.2.1 Schöpfungsberichte

1.2.1.1. Gilgamesch-Epos

- Der Gilgamesch-Epos ist eine der ältesten literarischen Werke der Menschheit; es entstammt dem babylonischen Raum (ca. 1800 v. Chr.)
- wiederentdeckt im 19. Jhdt.



1.2. religiöse Weltentstehungsmodelle

1.2.1. Schöpfungsberichte

1.2.1.1. Gilgamesch-Epos

- Themen: Schöpfung - Regierung des Königs - Flut
- Sprachen: altbabylonisch, akkadisch, hurritisch und hethitisch
- es muß im babylonischen Raum gemeinsame Vorlagen gegeben haben:
- zunächst mündliche Überlieferung von Geschichten
- schriftliche Aufzeichnungen waren selten: Papier noch nicht erfunden, Papyrus ganz selten, Steintafeln teuer in der Herstellung und Beschriftung
- Sintflut-Erzählung war im Nahen Osten weit verbreitet: ein strafender Gott, der im Letzten sich doch einiger Menschen erbarmt.

Einschub - „Toolbox“

- Verschiedene Verfasser der „5 Bücher Mose“ des AT
- Genesis (Schöpfung) - Exodus (Auszug nach Ägypten) - Levitikus (liturgische Vorschriften, priesterliche Überlieferungen) - Numeri (Auszug aus Ägypten) - Deuteronomium (Gesetzestexte)
- Jahwist (950 v. Chr.) - Elohist (800 v. Chr.) - Deuteronomist (700 v. Chr.) - Priesterschrift (550 v. Chr.)
- grob unterscheidbar:
- Jahwist benutzt den Gottesnamen „YHWH“ (= Jahwe, Gott)
- Elohist benutzt den Gottesnamen „Elohim“ (= „Herr“)
- Deuteronomist ist Gesetzeslehrer
- Priesterschrift faßt zusammen und ergänzt
- → Noah-Geschichte: Jahwist und Elohist

1.2. religiöse Weltentstehungsmodelle

1.2.1. Schöpfungsberichte

1.2.1.1. Gilgamesch-Epos

- Inhalt des Gilgamesch-Epos
- „Gott“ schafft aus dem Nichts die Schöpfung
- „Gott“ erschafft den Gilgamesch; 2/3 Gott, 1/3 Mensch; er besitzt außergewöhnliche Kräfte, herrscht als König über Uruk (heute südlich von Bagdad), verärgert die Einwohner.
- „Die Götter“ erschaffen Enkidu, der Gilgamesch Einhalt gebieten soll.
- Enkidu und Gilgamesch treffen und verbünden sich. Enkidu muß sterben.
- Nun sucht Gilgamesch in seinem Leben einen transzendenten Sinn.
- Auf der letzten Tafel (11. Tafel) wird die Sintfluterzählung berichtet.
- **Fazit: 1. Stelle dich gut mit deinem Gott: er liebt dich, beschützt dich und schenkt dir langes, erfülltes Leben. 2. Über den eigentlichen Schöpfungsakt wird wenig berichtet, er wird vorausgesetzt.**

1.2. religiöse Weltentstehungsmodelle

1.2.1. Schöpfungsberichte

1.2.1.2. Schöpfungsberichte des Alten Testaments

- „Schöpfung“ ist im Alten Testament die Erschaffung der Welt mit all ihrer Ausgestaltung und die Erschaffung des Menschen durch Gott.
- *Denn so spricht der Herr, der den Himmel erschuf, er ist der Gott, der die Erde geformt und gemacht hat - er ist es, der sie erhält. (Jes 45, 18)*
- *Denn siehe, er formt die Berge, er erschafft den Wind, er verkündet den Menschen, was er im Sinn hat; er macht das Morgenrot und die Finsternis, er schreitet über die Höhen der Erde dahin - Jahwe, Gott der Heere, ist sein Name. (Am 4, 13)*
- Es gibt 3 unterschiedliche Schöpfungstexte: 1.) Gen 1,1 - 2,4 2.) Gen 2,4 - 25 (und 3.) Spr 8, 22 - 31)

1.2. religiöse Weltentstehungsmodelle

1.2.1. Schöpfungsberichte

1.2.1.2. Schöpfungsberichte des Alten Testaments

- Gen 1, 1 - 2,4
- wohl priesterschriftlicher Text
- Sechs-Tage-Schöpfungswerk Gottes
- Am Anfang eines jeden Tages: Gottes Wort - „und es geschah so“
- Am Ende eines jeden Tages: „Gott sah, daß es gut war“
- Der Mensch wird am sechsten Tag erschaffen; der Mensch hat besondere Bedeutung, da er Ebenbild Gottes ist.

1.2. religiöse Weltentstehungsmodelle

1.2.1. Schöpfungsberichte

1.2.1.2. Schöpfungsberichte des Alten Testaments

- Gen 2,4 - 25
- Der zweite Schöpfungsbericht der Genesis ist auf die Erschaffung des Menschen und seiner Umwelt, des Paradiesgartens, konzentriert. Die Beziehung des Menschen zu seiner Umwelt wird in den Mittelpunkt des Berichtes gestellt.
- Gemeinsam ist in beiden Schöpfungsberichten:
- Die Welt wird durch **einen** Gott erschaffen. Die Weltsicht ist monotheistisch.

1.2. religiöse Weltentstehungsmodelle

1.2.1. Schöpfungsberichte

1.2.1.2. Schöpfungsberichte des Alten Testamentes

	Priesterschrift (1)	Jahwist (2)
Entstehungszeit	550 v. Chr.	950 v. Chr.
Urzustand	wüst, leer, Finsternis, Wasser	Ackerboden, Wüste, trocken
Dauer	6+1 Tag(e)	1 Tag
Wasser	drohend	fruchtbar
Erschaffung des Menschen	diverse am Ende der Schöpfung	Am Anfang Adam am Ende Eva
Schöpfung durch...	das Wort	die Tat

1.2. religiöse Weltentstehungsmodelle

1.2.1. Schöpfungsberichte

1.2.1.2. Schöpfungsberichte des Alten Testaments

- Spr 8, 22-31
- *Der Herr hat mich geschaffen im Anfang seiner Wege, vor seinen Werken in der Urzeit; in frühester Zeit wurde ich gebildet, am Anfang, beim Ursprung der Erde. Als die Urmeere noch nicht waren, wurde ich geboren, als es die Quellen noch nicht gab, die wasserreichen. Ehe die Berge eingesenkt wurden, vor den Hügeln wurde ich geboren. Noch hatte er die Erde nicht gemacht und die Fluren und alle Schollen des Festlands. Als er den Himmel baute, war ich dabei, als er den Erdkreis abmaß über den Wassern, als er droben die Wolken befestigte und Quellen strömen ließ aus dem Urmeer, als er dem Meer seine Satzung gab und die Wasser nicht seinen Befehl übertreten durften, als er die Fundamente der Erde abmaß, da war ich als geliebtes Kind bei ihm. Ich war seine Freude Tag für Tag und spielte vor ihm allezeit.*

was Aktuelles ...

Vatikan: Keine Entschuldigung an Darwin

Auch im Vatikan wird in den nächsten Monaten an „Die Entstehung der Arten“ erinnert: Charles Darwins Hauptwerk, das die Evolutionstheorie begründete, erschien vor ca. anderthalb Jahrhunderten. Im Vatikan sollen sich im März Experten aus Wissenschaft, Theologie und Philosophie auf einem internationalen Kongress über diese Theorie unterhalten. Der Präsident des Päpstlichen Kulturrates, Erzbischof Gianfranco Ravasi, machte am Dienstag bei der Vorstellung des Kongresses klar, dass sich die katholische Kirche nicht sozusagen postum bei Darwin entschuldigen wird:

„Ich möchte bekräftigen, dass die Evolutionstheorie und die Botschaft der Bibel sich nicht von vornherein gegenseitig ausschließen. Darwin ist nie verurteilt worden; ‚Der Ursprung der Arten‘ stand nie auf dem Index; vor allem aber gab es auch wichtige Wortmeldungen zur Evolution vom Lehramt selbst. Es wird interessant sein, zu verfolgen, wie auf diesem internationalen Kongress die wissenschaftliche und die philosophisch-theologische Seite ins Gespräch kommen werden.“

Natürlich, so Ravasi, sehe das kirchliche Lehramt weiterhin vieles an der Evolutionstheorie kritisch. Darüber müsse man reden. Doch habe schon Papst Pius XII. und zuletzt auch Johannes Paul II. die Stichhaltigkeit vieler Punkte der Evolutionstheorie ausdrücklich bestätigt.

„Natürlich stehen wir – der Theologe und der Wissenschaftler – auf zwei verschiedenen Terrains. Aber es ist wichtig, dass die Demarkationslinie zwischen beiden Bereichen keine chinesische Mauer ist oder ein Eiserner Vorhang, den man mit dem Blick nicht zu durchdringen vermag, sondern dass der Adel der Unterscheidung gewahrt bleibt.“

2.1. Glaube und Gläubigkeit

2.1.1. Alltagsglaube

- Der „Alltagsglaube“ der Menschen entspringt meistens einem unreflektierten „Kinderglauben“
- Erfahrung des Schutzes und der Geborgenheit bei den Eltern
- Wunderglaube, Aberglaube etc.
- christliche Feste („Weihnachten“) werden zu Familienfesten - und verlieren dabei oftmals ihren eigentlichen Sinn
- „wenn“ - „dann“

2.1. Glaube und Gläubigkeit

2.1.2. reflektierter Glaube

- reflektierter Glaube gibt sich selbst Rechenschaft über seine Gläubigkeit
- wissenschaftliche Beschäftigung mit Glaube und Gläubigkeit:
- Theologie - Religionswissenschaft
- Zusammenhang zwischen Glaube und Vernunft

2.1. Glaube und Gläubigkeit

2.1.2. reflektierter Glaube

Definition von (katholischer) Theologie:

„Theologie (als Wissenschaft) ist methodisch-kritisches Verstehen (-wollen) der im Glauben als Gotteswort aufgenommenen biblischen Botschaft (und dies wiederum in Theorie und Praxis und im dialogischen Zugleich von individuellem und gemeinsamen Verstehen).“ (aus: Jörg Splett, Gotteserfahrung im Denken, Freiburg ²1978, S. 19)

2.2. Religionsfreiheit

- Die **Religionsfreiheit** gehört zu den elementarsten Grund- und Menschenrechten. Sie besteht in:
- der Freiheit des **Einzelnen** oder einer Gruppe
- seine/ihre Glaubensüberzeugung frei zu bilden und dafür zu werben (Mission)
- einer Religionsgemeinschaft seiner Wahl anzugehören
- seine Religion auszuüben (Kult)
- sowie nach den Vorgaben dieser Religion gesellschaftlich frei zu handeln
- **negative Religionsfreiheit** beinhaltet, eine Religionsgemeinschaft jederzeit verlassen zu können
- und nicht zu kultischen Vollzügen gezwungen zu werden.

2.2. Religionsfreiheit

- Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (UNO) - Artikel 18
- „Jeder Mensch hat Anspruch auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht umfasst die Freiheit, seine Religion oder seine Überzeugung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder seine Überzeugung allein oder in Gemeinschaft mit anderen in der Öffentlichkeit oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Vollziehung eines Ritus zu bekunden.“
- Deutsches Grundgesetz Artikel 4
- „(1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich. (2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet. (3) Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden. Das Nähere regelt ein Bundesgesetz.“

2.2. Religionsfreiheit

- **Islamische Staaten**
- Fast alle islamische Staaten (Iran, Jordanien, Kuwait ...) erkennen das Recht der *sharia* als ihre Recht an.
- Keine **negative Religionsfreiheit** für Muslime.
- Um den Islam zu schützen, haben andere Religionsgemeinschaften weniger Rechte:
- Mission
- Kirchenbau
- Anerkennntnis als bürgerliche Gemeinschaft („Vertragsrecht“)

2.2. Religionsfreiheit

- spezielle Fragen in Deutschland:
- Kopftuchverbot
- Schächtverbot
- Trennung von Kirche und Staat (in Deutschland sind die Kirchen „Körperschaften öffentlichen Rechtes“; sie können so zum Beispiel Kirchensteuern durch den Staat einziehen lassen)
- Religiöse Erziehung (Religionsunterricht in der Schule)

2.2. Religionsfreiheit

II. Vatikanisches Konzil - Erklärung über die Religionsfreiheit („dignitatis humanae“)

„Dieses Recht der menschlichen Person auf religiöse Freiheit muß in der rechtlichen Ordnung der Gesellschaft so anerkannt werden, daß es zum bürgerlichen Recht wird. Weil die Menschen Personen sind, d. h. mit Vernunft und freiem Willen begabt und damit auch zu persönlicher Verantwortung erhoben, werden alle - ihrer Würde gemäß - von ihrem eigenen Wesen gedrängt und zugleich durch eine moralische Pflicht gehalten, die Wahrheit zu suchen, vor allem jene Wahrheit, welche die Religion betrifft. Sie sind auch dazu verpflichtet, an der erkannten Wahrheit festzuhalten und ihr ganzes Leben nach den Forderungen der Wahrheit zu ordnen. Der Mensch vermag aber dieser Verpflichtung auf die seinem eigenen Wesen entsprechende Weise nicht nachzukommen, wenn er nicht im Genuß der inneren, psychologischen Freiheit und zugleich der Freiheit von äußerem Zwang steht. Demnach ist das Recht auf religiöse Freiheit nicht in einer subjektiven Verfassung der Person, sondern in ihrem Wesen selbst begründet. So bleibt das Recht auf religiöse Freiheit auch denjenigen erhalten, die ihrer Pflicht, die Wahrheit zu suchen und daran festzuhalten, nicht nachkommen, und ihre Ausübung darf nicht gehemmt werden, wenn nur die gerechte öffentliche Ordnung gewahrt bleibt.“ (Dig. hum. 2)

2.4.1. Universalitätsanspruch der katholischen Kirche

- „extra ecclesia nulla salus“
- „außerhalb der Kirche kein Heil“
- hierarchische Struktur der Kirche als Bild für die Verbindung zwischen „Himmel und Erde“.
- Territorialitätsprinzip
- Regelung der menschlichen Lebensbereiche (Sakramente als „Lebensbereichsbegleiter“: Geburt-Taufe, abhängige Kindheit-Kommunion, Schuld-Buße ...).

2.4.2. Mission

- Aus dem Universalitätsanspruch der katholischen Kirche folgt der Missionsauftrag, alle Menschen zum katholischen Glauben zu führen.
- *„Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“* (Mt 28, 18-20)
- Probleme bezüglich der Mission ergeben sich bei anderen christlichen Kirchen und bei den Juden.

3. Naturwissenschaft und Religion: Prinzip der Verantwortung gegenüber der Schöpfung

- Die Welt ist von Gott geschaffen.
- Die Naturwissenschaften können - zum Teil - die Zusammenhänge der Schöpfung erläutern.
- Die Menschen sind von Gott und aus sich heraus (Verantwortung) aufgerufen, die Schöpfung pfleglich und voller Ehrfurcht zu behandeln.
- Sie haben auf das Wohl der kommenden Generationen zu achten (Energie, Verschmutzung der Umwelt, Folgeschäden ...).
- **Die Verantwortung für die Schöpfung gründet für die Christen 1.) in der Verantwortung vor dem Schöpfer und 2.) in der Verantwortung für die Menschen.**

4. Judentum und Islam

4.1. Schöpfung

- **Judentum**

- Die Juden haben grundsätzlich die gleiche Schöpfungsauffassung wie die Christen: Die Welt ist von Gott aus dem Nichts erschaffen (creatio ex nihilo).
- 1. Buch Mose (Genesis) für Juden und Christen gleich gültig.

- **Islam**

- Der Islam kennt keine einheitliche Schöpfungslehre;
- in verschiedenen Abschnitten (Suren) des Korans finden sich Äußerungen über die Schöpfung.
- z.B. Sure7,54: Euer Herr ist Gott, der die Himmel und die Erde in sechs Tagen erschuf. Dann übernahm er thronend die Macht.

4. Judentum und Islam

4.2. Religionsfreiheit und Toleranz im Islam

- Fast alle islamischen Staaten sehen die Scharia als Basis ihres Rechtssystems an. Diese kennt keine negative Religionsfreiheit für Muslime. Das islamische Recht verbietet zwar Zwang, um Juden oder Christen zum Islam zu bekehren. Es gibt einem Muslim aber nicht die Freiheit, für sich eine andere Religion als den Islam zu wählen oder Atheist zu werden. Dem Individuum wird keine religiöse Wahlfreiheit garantiert. Dagegen geht der Schutz des Islam so weit, daß Mission anderer (insbesondere christlicher) Religionsgemeinschaften verboten ist.

4. Judentum und Islam

4.2. Religionsfreiheit und Toleranz im Judentum

- Das Judentum ist eine der tolerantesten Glaubensgemeinschaften.
- Das Judentum kennt keine Mission.
- Grundsätzlich ist jedes Kind einer jüdischen Mutter ein Jude/eine Jüdin. Um dieses äußerlich deutlich zu machen, kommt es bei männlichen Nachkommen zur Beschneidung.
- Ein „Austritt“ ist nicht möglich, da die Geburt (nicht die Taufe) die Religionszugehörigkeit faktifiziert.

5. Wahrheit

5.1. Naturwissenschaft

- Die Naturwissenschaft hat einen materialistischen Wahrheitsbegriff: wahr ist etwas, wenn
- es 1.) mit den Sinnen wahrgenommen werden kann und dadurch meßbar ist
- und 2.) diese Wahrnehmung wiederholbar ist.
- Problem: „Heisenbergsche Unschärferelation“
- Ort und Geschwindigkeit eines sich bewegenden Etwas können nur relativ gemessen werden; entweder genau die Geschwindigkeit und ungenau der Ort - oder umgekehrt.
- Einen absoluten Wahrheitsbegriff kennt die Naturwissenschaft nicht.

5. Wahrheit

5.2. Philosophie

- erkannte Wahrheit:
- **Die Übereinstimmung des Erkannten mit dem zu Erkennenden an sich.**
- ausgesagte Wahrheit:
- **Die Übereinstimmung des Ausgesagten mit dem Wissen des Sagenden.**

5. Wahrheit

5.2. christliche Theologie

- Seinswahrheit:
- nur in Gott ist alle Wahrheit; des Geschöpfes Wahrheit ist Teilhabe an der Wahrheit (am Sein) Gottes.
- Schöpfung: Weitergabe des „Seins“ durch Gott an die Geschöpfe.
- Gott ist sein Sein (esse subsistens);
- der Mensch hat sein Sein durch Teilgabe(habe) (ens per partizipationem).
- Diese Weitergabe geschieht kontinuierlich (creatio continua)